Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 19

Artikel: Max Linders Hochzeit
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

punkten zu bilden. Wo immer in der Welt gefilmt wird, da ist dieser eine bestimmte Menschenschlag, der über alle nationalen Grenzen eine enge Familienähnlichkeit hat, der einem ein Gefühl von „Zuhausesein" verschafft, so fern auch Heimat und Freunde sind.

* *

Max Linders Hochzeit.

Der glückliche Abschluß eines romantischen Abenteuers.

Diesmal ist es ernst geworden. Max Linder, der berühmte Filmheld, hat wirklich geheiratet. Er hat jene Szene, die ihm so oft die Gelegenheit zu den exzentrischsten und heitersten Darstellungen gab, in Wirklichkeit aufgeführt. Es handelt sich eigentlich nur um den Epilog eines zärtlichen Liebesromans. Max Linder hat jenes Mädchen zu seiner Frau gemacht, das er heuer im Winter entführte. Man erinnert sich noch an das Aufsehen, das dieses Abenteuer des Lieblings des internationalen Publikums hervorrief. Das Paar wurde damals verfolgt und das junge Mädchen, die Tochter eines höheren Beamten, zu ihren Eltern zurückgebracht.

Die Trauung wurde geheim gehalten und fand in aller Stille statt. Nur einige Passanten standen Donnerstag früh vor der Kirche Saint-Honoré-d'Eilau in Paris, deren Aufmerksamkeit durch die vor dem Tor aufgestellten Schweizer in prächtigen Uniformen gefesselt wurde. Plötzlich fährt von der Avenue Victor Hugo ein graues Automobil heran und hält vor der Kirche an. Die Braut, die ein enganliegendes Kleid aus weißer Charmense trägt und deren Stirn von weißen Seidenbändern geschmückt ist, steigt aus und begibt sich am Arm ihres Onkels in die Kirche, während Max Linder einem einsitzigen Automobil entsteigt. Er trägt einen Schlußrock. Ihm folgen 6 Personen, die zu dieser Feierlichkeit eingeladen wurden. Dann findet in einer Seitenkapelle, die sehr bescheiden geschmückt ist, die gewöhnliche Zeremonie statt.

„Jeanne Helene Marguerite Peters, willigen Sie ein, Herrn Louis Max Linder zu Ihrem Gatten zu nehmen?"

„Ja."

„Louis Max Linder, willigen Sie ein, Jeanne Helene Marguerite Peters zu ihrer Frau zu nehmen?"

„Ja."

„Vor Gott seid ihr vereint", sagt hierauf der Vikar Delpech.

Und es folgt darauf die kurze, gebräuchliche Ansprache, in der die Pflichten der Eheleute gegeneinander aufgezählt werden.

Max Linder reicht lächelnd seiner Frau den Arm und wird durch die herbeigeeilten Photographen viel weniger eingeschüchtert als seine Gattin. Rasch entführt sie das Automobil, nicht rasch genug, als daß man nicht die Worte gehört hätte: Ich bin glücklich, ich verwirkliche den Traum meines Lebens!" (Tragisches Schicksal! „Sieben Jahre Pech!". Die Red.)

* *